

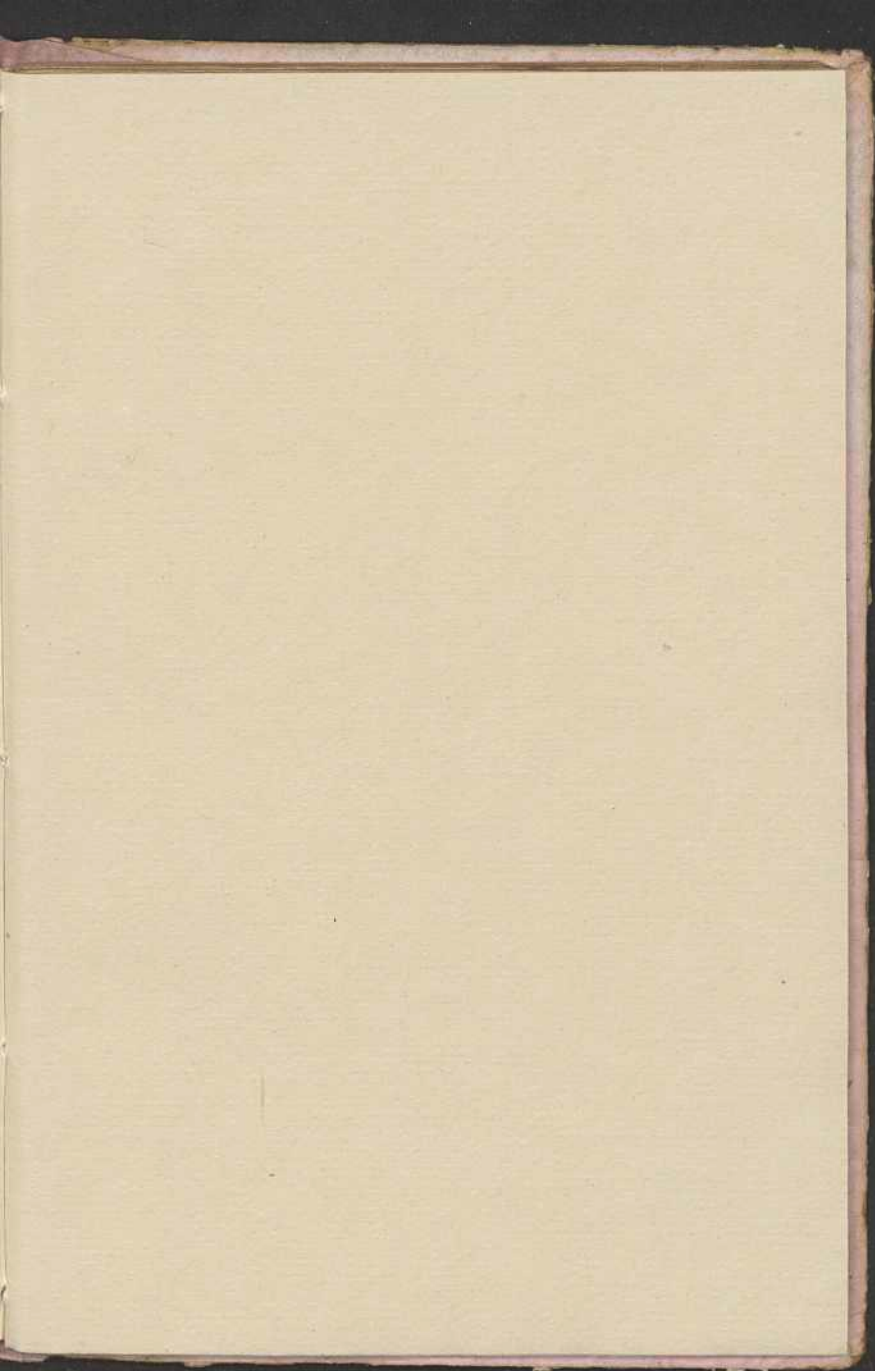
Spiegelbilder
für kleine
Knaben.

Bei F. Fechner in Guben.

Restauriert mit einer Spende von
Frau Dr. Karen Hemmrich, Berlin.
2009

S B B Freunde der Staatsbibliothek
P K zu Berlin e.V.









Alfred.

Spiegelbilder für kleine Knaben.

Ein Lesebuch

zur

Erweckung eines sittlichen Verhaltens.

G u b e n,

Druck und Verlag von F. Fehner.

53 BA 500995 *R*

UJA



[Cg. 1250]

D e r Kleine Kunststückmacher.

Siehe Dir hier einmal diesen Knaben an! Er ist in ein rothseidenes Röckchen mit goldener Einfassung gekleidet. An einem öffentlichen Orte hat er einen kleinen Teppich ausgebreitet, stellt sich dort unter dem Schalle der großen Trommel mit seinem Kopfe auf die Erde, hebt die Füße hoch in die Höhe und macht die gefährlichsten Sprünge. Armer Kleiner, wo ist Deine Mutter? Ach! die sitzt daheim und beweint fortwährend ihr verlornes Kind. Denn Alfred ist von einer Gesellschaft herumziehender Gaukler gestohlen worden. Er war nämlich eines Tages ungehorsam gewesen, und wider den Willen seiner guten Mutter hinunter auf die Straße gegangen. Dort hatten ihn die bösen Leute an sich gelockt und ihn für immer aus den Armen seiner zärtlichen Mutter entführt. Ach Kinder, höret doch ja auf die Stimme eurer guten Mutter!





Friedrich!

Das Soldatenkind.

Friedrich war der Sohn eines tapfern Soldaten, der sein Leben für das Vaterland auf dem Schlachtfelde gelassen hatte. Das Regiment hatte ihn an Kindes Statt angenommen, und er war trotz seiner Jugend Tambour geworden. Die Soldaten nannten ihn nur den kleinen Trumtrum. Friedrich kannte keine Sorgen und war stets fröhlich; auch gehorchte er seinem Hauptmann wie einem Vater. Pflicht- und Ehrgefühl waren ihm ins Herz geschrieben. Zumal vor der Lüge, diesem häßlichen und gemeinen Laster, das so viele Kinder entehrt, empfand er einen tiefen Abscheu. „Der Sohn eines Soldaten,“ pflegte er zu sagen, „darf nicht lügen, jeder Lügner ist ein Feigling!“



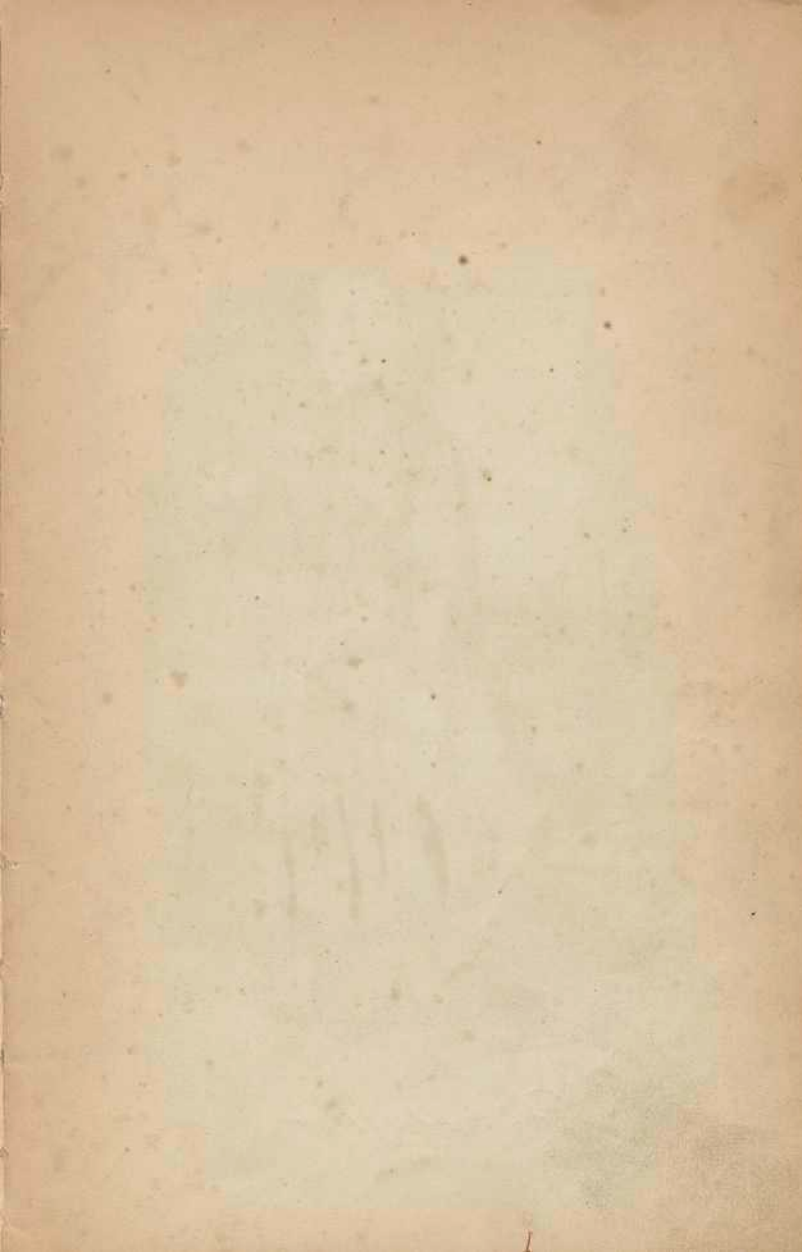


Karl.

D e r

Kleine Kuchenbäcker.

Karl war ein kleiner Gutschmecker; er bildete sich ein, daß es etwas sehr Angenehmes sein müsse, sein ganzes Leben damit zubringen zu können, Kuchen, Pasteten und Makronen zu backen. Der Spitzname „Mehlweißchen,“ den man dem Lehrburschen der Kuchenbäcker beilegte, stand ihm zwar nicht recht an, doch ärgerte er sich auch nicht gerade darüber. Wenn aber seine Freunde über sein eingemehltes Gesicht lachten, da sagte er zu ihnen: „Es ist ja nicht bloß zu meinem Vergnügen, daß ich Kuchen backe, sondern ich thue es ja auch, um einige Groschen zu verdienen und sie dann meiner kranken Mutter geben zu können.“





Johann.

D e r
Chorknabe.

Dieser bleiche und zarte Knabe, dessen Antlitz so sanft und fromm ist, wie das eines Engels, und der ehrfurchtsvoll durch das Schiff der Kirche schreitet, ist ein Chorknabe. Das Kleid der Unschuld, ein weißes Chorhemd, umgiebt ihn. Seine gefalteten Hände ruhen über seinem Herzen. Sein andächtiger Blick heftet sich mit Inbrunst an das Bild dessen, der da sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich! Bald erhebt er seine Stimme zum Lobgesang des Herrn und seine Seele steigt zu ihm empor mit dem Dampfe des Weihrauchs.





Paul. - George.

D a s

blinde Kind.

Des Augenlichts beraubt zu sein, Kinder, so daß man nicht mehr schauen kann, in das liebe Antlitz der Mutter und nicht mehr sich freuen kann über den herrlichen Aufgang der Sonne und alle Wunder der Natur, auf ewig eingehüllt zu sein in dunkle Nacht — ach, wie schrecklich ist das! Aber Gott in seiner väterlichen Güte hat solchen armen unglücklichen Blinden eine bewundernswürdige Ergebung in seinen Willen gegeben, so daß sie ihr Unglück mit stiller Ruhe und Gelassenheit ertragen.

Georg ist blind, und dennoch ist er heiter und fühlt sich glücklich, denn er hat einen lieben Bruder, der stets um ihn ist und zärtlich für ihn zu sorgen pflegt. Der kleine Paul ist der Schutzengel seines blinden Bruders. Seine Mutter aber betet täglich zu Gott, daß er auch ferner dem armen Georg Kraft schenke, sein Unglück mit Muth und Standhaftigkeit zu ertragen.



Louis.

D e r

Sohn des Landmanns.

Wie rein und erquickend ist die Luft draußen auf Feldern und Wiesen! Glückliche ist das Kind des Landmanns! Sanft und friedlich rollen die Tage seines Lebens dahin unter dem Schatten hoher Bäume, unter deren Schutz seine Hütte steht. Louis singt mit den Vögeln des Waldes um die Wette. Er umarmt seine liebe Mutter und folgt seinen Brüdern, wenn sie auf die Felder hinausgehen, um sie zu besorgen. Zwar mähet er das Gras auf den Wiesen nicht mit ab, denn er ist noch zu klein, aber man erlaubt ihm das abgehauene mit einer Heugabel zu wenden.

Oft findet er am Rande des Weges und an den Säumen der Wiesen schöne Blumen, die er freudig pflückt, um sie zu einem Strauße zu sammeln oder zu einem Kranze zu flechten. Der lieben Mutter muß er doch etwas mitbringen!

Goldes des Schatzkammers.

Die erste und wichtigste ist die, dass die
Schatzkammer nicht bloß ein Verwahrort für das
Geld des Reiches, sondern auch ein Mittel zur
Verwaltung der Finanzen sein muß. Sie muß
daher in der Lage sein, alle Einnahmen zu
empfangen, alle Ausgaben zu decken, und die
Reserven zu verwalten. Sie muß also eine
vollständige Verwaltungseinheit sein, die alle
Geschäfte der Kammer selbstständig abwickeln
kann. Sie muß ferner in der Lage sein, die
Geldmittel des Reiches zu verwalten, die
Zinsen zu empfangen, die Steuern zu
entrichten, und die Ausgaben zu decken. Sie
muß also eine vollständige Verwaltungseinheit
sein, die alle Geschäfte der Kammer selbstständig
abwickeln kann.

Die zweite wichtige ist die, dass die
Schatzkammer eine vollständige Verwaltungseinheit
sein muß, die alle Geschäfte der Kammer
selbstständig abwickeln kann. Sie muß ferner
in der Lage sein, die Geldmittel des Reiches
zu verwalten, die Zinsen zu empfangen, die
Steuern zu entrichten, und die Ausgaben zu
decken. Sie muß also eine vollständige
Verwaltungseinheit sein, die alle Geschäfte der
Kammer selbstständig abwickeln kann.

Der kleine Savoyard.

Antons Vater und Mutter waren so arm, daß sie ihren kleinen Sohn nicht mehr ernähren konnten und ihn nach Paris abreißen lassen mußten. „Geh,“ sagten sie unter Thränen, geh, armes Kind, und suche dir in der großen Stadt nun selbst etwas zu verdienen. Wir können Dir nichts mehr bieten. Habe Gott immer im Herzen und vor Augen und gewiß, er wird Dir Deinen Pfad ebenen, und Dein Fuß wird nicht straucheln! Anton küßte seine Eltern, reiste ab und kam wohlbehalten in Paris an. Sein ganzes Hab' und Gut bestand aus einem kleinen Hunde, einem Affen und einer Leier, aber dennoch war er fröhlich. Gott, dachte er, der die Vögel unter dem Himmel speiset, der wird auch Dich nicht Hungers sterben lassen. Das freundliche, lachende Gesicht Anton's und die possierlichen Tänze seines Hundes und Affen ergözte die Vorübergehenden. Diese blieben stehen und sahen ein Weilchen zu. Anton wendete sich dann vornehmlich an die Kinder seines Alters und sprach: Nur einen Kreuzer, meine jungen Herren, meine kleinen Fräulein, nur einen Kreuzer für den armen Savoyarden. Ich bin ja noch klein, wie Ihr, und bin doch weit, weit weg von meiner guten Mutter. Anton brauchte nur wenig, ein Stück Brot für sich und seinen Hund, ein Paar Nüsse für seinen Affen — das genügte. Den Ueberschuß schickte er an seine armen Eltern. Gott segnete diesen guten Knaben und ließ es ihm wohlgergehen.



Anton.



Der Kleine Holzhauer.

Es war einmal ein kleiner Holzhauer. Der hieß Peter und ging mit seinem Vater oft in den Wald und arbeitete dort den ganzen Tag. Das war nun freilich eine recht ermüdende Arbeit und manchmal kam es vor, daß Peter die Art fallen ließ und sich nieder auf den Rasen legte, um auszuruhen. Da er nun aber sah, daß sein Vater die Arbeit unermüdet fortsetzte, so fragte er ihn einmal und sprach: „Sage mir doch, lieber Vater, woher bekommst Du denn die Kraft, so unausgesetzt fortarbeiten zu können?“ „Diese Kraft,“ antwortete der Vater, „gibt mir meine Liebe zu Dir.“ Das Leben eines Vaters ist voll von Selbstverleugnung und Opfern. Laßt uns das nie vergessen!



Peter.

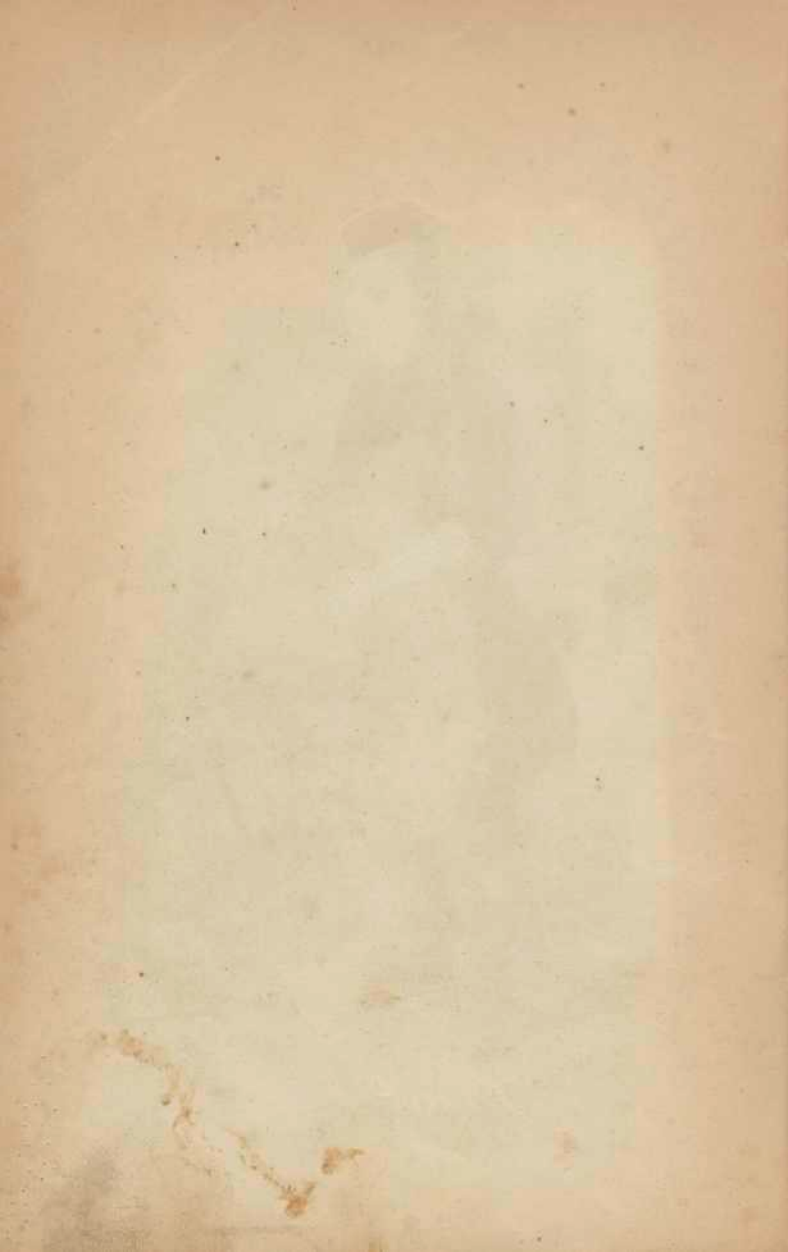
D e r

Kleine Lehrbursche.

Albert ist seit einem Jahre bei einem Tischler in der Lehre. Mit der Sonne steht er auf und singend geht er zur Werkstatt seines Lehrherrn. So nennen die Lehrlinge den Meister, der sie in dem Handwerke unterweist, das sie sich gewählt haben. Albert ist fleißig, geschickt und unternehmend; er arbeitet mit Lust und Liebe; die Langweile, diese Wundbeule der Faulen, trübt nie seine schönen blauen Augen. Seine Mutter ist glücklich in diesem Kinde und stolz auf ihn; denn sie fühlt es, daß Albert dereinst ein geschickter und brauchbarer Handwerksmann sein wird. Meine Kinder, denkt stets daran, daß auf der Arbeit Gottes Segen ruht.



Albert.



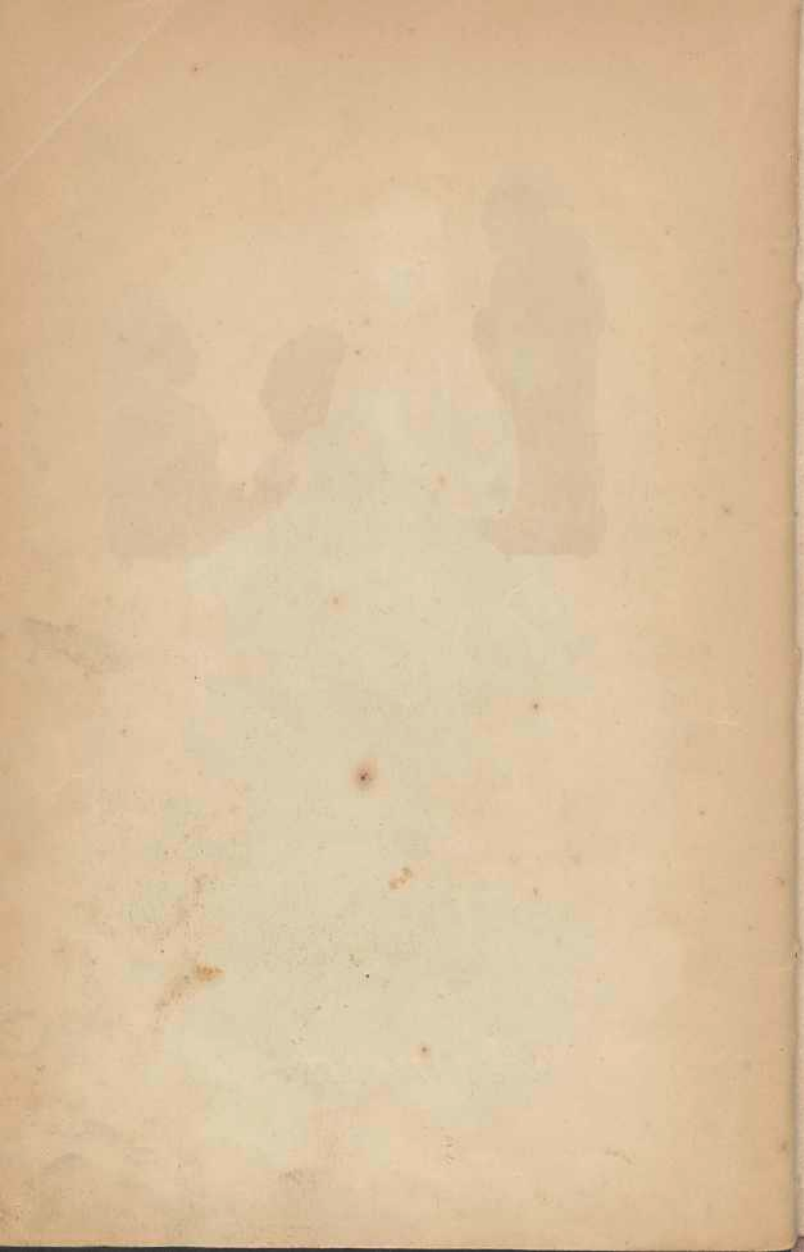
D e r

Kleine Markis.

Heinrich ist hübsch, wie ein kleiner Engel, aber dabei ausgelassen, muthwillig und ungestüm wie ein Kobold. Dennoch hat er sich einen ganzen langen Monat hindurch so gezügelt, daß er auch nicht ein einzigesmal ungezogen gewesen ist. Er hat mit seinen Geschwistern nicht genörgelt, jeden Tag seine Lektion gut auswendig gelernt und mit einem Worte seine gute Mutter so zufrieden gestellt, daß diese sich entschlossen hat, ihn für sein gutes Betragen zu belohnen und ihm ein kleines Vergnügen zu veranstalten. Siehe! Zu Fastnachten beschenkt sie ihn mit dem Anzuge eines kleinen Markis. Sieht er in seinem gepuderten krausen Haar nicht recht hübsch aus? Jetzt wartet er eben auf seine Freunde, welche gleichfalls maskirt erscheinen wollen, um zusammen Comödie zu spielen und so einen recht vergnügten Abend zu verleben.



Heinrich.



Lebens-Geschichte.

Ich bin von dem Jahre 1770, und bin
geboren am 1. März d. J. in der Stadt
Wien, im Hause des Herrn Johann
Karl, welcher ein berühmter
Lehrer der Mathematik war, und
auch die Naturgeschichte lehrte.
Ich habe meine ersten Kenntnisse
in der Mathematik von meinem
Vater erhalten, und bin seitdem
in der Fortsetzung dieser Wissenschaft
mit Fleiß und Eifer fortgeschritten.
Im Jahre 1788 bin ich an die
Universität zu Wien gekommen, und
habe mich in der Philosophie und
in der Naturgeschichte beschäftigt.
Im Jahre 1790 bin ich nach
Graz gekommen, und habe mich
in der Mathematik und in der
Naturgeschichte fortgebildet.
Im Jahre 1792 bin ich nach
Wien zurückgekehrt, und habe
mich in der Mathematik und in
der Naturgeschichte fortgebildet.
Im Jahre 1794 bin ich nach
Graz gekommen, und habe mich
in der Mathematik und in der
Naturgeschichte fortgebildet.
Im Jahre 1796 bin ich nach
Wien zurückgekehrt, und habe
mich in der Mathematik und in
der Naturgeschichte fortgebildet.
Im Jahre 1798 bin ich nach
Graz gekommen, und habe mich
in der Mathematik und in der
Naturgeschichte fortgebildet.
Im Jahre 1800 bin ich nach
Wien zurückgekehrt, und habe
mich in der Mathematik und in
der Naturgeschichte fortgebildet.

D e r
kleine Hirt.

Daniel war ein kleiner Hirtenknabe, der mit großer Sorgfalt eine Heerde Schafe weidete, die er alle bei ihren Namen zu nennen wußte. Sein treuester Freund war ein guter Hund, der aus den Augen seines Herrn herauslesen konnte, ob dieser mit ihm zufrieden war oder nicht. Dieser Hund lag zu den Füßen Daniels und half ihm die Heerde bewachen. Daniel mißhandelte aber nie weder seine Schafe noch seinen treuen Hund. Der gute Pfarrer, bei dem er lesen lernte, hatte ihm gesagt, daß Gott grausame und hartherzige Kinder nicht lieb habe. Daniels sanftes und liebevolles Gemüth hatte diese Worte in sich aufgenommen, und er machte sie stets zur Richtschnur seines Verhaltens gegen die Thiere.



Daniel.



D e r
kleine Schüler.

Eduard war ein verständiger und sehr fleißiger Schüler. Zwar spielte auch er gern, wie alle Kinder, aber seine Mutter hatte ihm gesagt: „Strenge Dich an, mein Sohn, und arbeite recht tüchtig; die Zukunft Deiner Mutter und die Deinige, welche vielleicht noch kostbarer ist, liegen allein in Deinen Händen!“... Der kleine Schüler hatte bei diesen Worten sein Herz von einem heiligen Stolze anschwellen fühlen... „O mein Gott,“ betete er alle Abend, ehe er zu Bette ging, „gieb mir Kraft, Verstand und Liebe zur Arbeit, auf daß ich dereinst die Stütze und Freude meiner guten Mutter werde.“



L. Edwards.





53 BA 500995



Spiegelbilder für kleine Knaben.

